

## Atheistische Ferkel und das Wehen des Zeitgeistes

### Überlegungen zur Religionskritik in den Medien

Vieles spricht dafür, dass man sich die moderne Gesellschaft im Sinne von Peter Sloterdijk<sup>1</sup> strukturell als ›Schaum‹ vorstellen muss: Gemeinsam ist den einzelnen Sinnblasen nur das Rahmengerüst. Es besteht aus der Gesetzgebung und einer Reihe von weithin akzeptierten Verhaltensregeln, die sicherstellen, dass man sich nicht ins Gehege kommt. Im Übrigen lebt jeder in seiner eigenen kleinen Schaum- und Sinnwelt, die an viele andere angrenzen kann, von deren jeweiligem direkt benachbartem Eigen-Sinn man aber nichts weiß oder nichts wissen mag. Linus Hauser qualifiziert das in der ›schaumartigen‹ Mediengesellschaft herrschende Klima treffend als ›beruhigte Endlichkeit‹<sup>2</sup>. Wenn die großen Fragen nach Gott, Welt und Sinn noch gestellt werden, dann werden sie privatistisch, meist unaufgeregt und individuell abgehandelt, oft im Rahmen von ›Neomythen‹, die ihre Erklärungsmuster eklektisch aus den Weltreligionen, der Esoterik, der Bildwelt der Wissenschaften und anderen Quellen der Weltdeutung beziehen.

Es ist offensichtlich, dass in einer solch diversifizierten Gesellschaft Religionskritik nicht mehr nur als die argumentative Auseinandersetzung zwischen dem Christentum und seinen Kritikern verstanden werden kann, sondern sich sowohl der Begriff der Religion wie der der Religionskritik inzwischen auf eine praktisch unüberschaubare Gemengelage von Standpunkten, Meinungen und Glaubensüberzeugungen hin öffnen. Die Lage kompliziert sich noch weiter, da sich diese Auseinandersetzungen um Religion und Religionen, aber auch um deren Institutionalisierung in Kirchen und Gemeinschaften, vor allem im Raum der Medien abspielen. Die Medien initiieren sie mit, sie bilden sie ab, sie reflektieren und verzerren sie. Zwar gibt es weiterhin Orte des wissenschaftlich-methodisch geordneten Diskurses wie die philosophischen und theologischen Fakultäten und die dort angesiedelten Publikationsorgane, aber diese Orte sind eher eingefriedete Oasen als gesamtgesellschaftlich wirk-same Meinungsbildner. Allerdings kann man konstatieren, dass das Thema Religion in der Öffentlichkeit wieder deutlich mehr Bedeutung

1 Peter Sloterdijk, Sphären I–III, Frankfurt a.M. 1998ff. Vgl. auch: Matthias Wörther, *Schäumende Medien. Überlegungen zu Sloterdijk* (muk-Publikation 27), München 2005.

2 Linus Hauser, *Kritik der neomythischen Vernunft. Neomythen der beruhigten Endlichkeit. Die Zeit ab 1945*, Paderborn 2009.



gewonnen hat, als ihm in den Hoch-Zeiten der linksorientierten Ideologiekritik zugestanden wurde. Diese Tatsache hat sicherlich auch mit dem Auftreten des islamischen Fundamentalismus zu tun, aber nicht nur: Papstbesuche werden zu positiv besetzten Großveranstaltungen, Jürgen Habermas spricht neuerdings von einer ›postsäkularen Gesellschaft‹, die ZEIT führt letztes Jahr eine Rubrik ›Glauben & Zweifeln‹ ein<sup>3</sup> und in der Reihe Suhrkamp Taschenbücher Wissenschaft erscheinen Bände über ›Gottesbeweise‹<sup>4</sup> und ›Wunder‹<sup>5</sup>.

Da Lehrer wie Schüler im selben Resonanzraum der Medien leben, sind die Themen, die durch die Medien hinsichtlich der Religion(en) gesetzt werden, immer auch die, die im Klassenzimmer eine Rolle spielen und den Unterricht direkt und indirekt beeinflussen. Deren systematischer Stellenwert mag manchmal von zweifelhafter Bedeutung sein, aber in der Schule gilt stets, die SchülerInnen dort abzuholen, wo sie sich tatsächlich befinden.

Jugendliche sind in einer pluralen Gesellschaft in unterschiedlichsten Milieus angesiedelt, und dementsprechend variiert ihr Verhältnis zu Kirche und Religion. Wie es scheint, sind Jugendliche in der Regel nicht grundsätzlich gegen die Beschäftigung mit Religion eingestellt, aber sie entwickeln auch kein besonderes Interesse dafür. Die von Hauser konstatierte ›beruhigte Endlichkeit‹ ist also auch hier zu beobachten und wird von der jüngsten Shell-Jugend-Studie bestätigt<sup>6</sup>.

Für den Religionsunterricht ergibt sich daraus in concreto eine nicht einfache Gemengelage, da sich traditionelle Gläubigkeit, desinteressierte Gleichgültigkeit und im Einzelfall auch kämpferisch-kritische oder fundamentalistisch-starre Ansichten dort unvermittelt begegnen und von der Lehrerin oder vom Lehrer moderiert werden müssen. Andererseits ist der Religionsunterricht einer der wenigen Orte, an denen Jugendliche in vergleichender und ordnender Weise in ihren weltanschaulichen Ansichten kritisiert und bestätigt, mit Argumenten versehen und zu toleranter Auseinandersetzung angeleitet werden können.

An dieser Stelle kommen die Angebote der Medien in den Blick. Mögen die Lehrpläne für den Religionsunterricht eine Systematik der Auseinandersetzung mit Religion und Glaube vorgeben, so wird diese Systematik doch nur lebendige Bedeutung bekommen, wenn sie auf tatsächliche Positionen von Schülerinnen und Schülern bezogen werden kann. Und deren Positionen verdanken sich immer wieder (im Guten wie im Schlech-

3 Vgl.: <http://www.zeitverlag.de/pressemitteilungen/neues-zeit-ressort-glauben-und-zweifeln/> (Aufgerufen am 8.10.2011).

4 Guido Kreis / Joachim Bromand (Hg.), Gottesbeweise: von Anselm bis Gödel, Frankfurt a.M. 2011.

5 Alexander C.T. Geppert / Till Kössler (Hg.), Wunder – Poetik und Politik des Staunens im 20. Jahrhundert, Frankfurt a.M. 2011.

6 Vgl.: [http://www.shell.de/home/content/deu/aboutshell/our\\_commitment/shell\\_youth\\_study/](http://www.shell.de/home/content/deu/aboutshell/our_commitment/shell_youth_study/) (aufgerufen am 8.10.2011). Vgl. auch Carsten Wippermann / Marc Calmbach (Hg.), Wie ticken Jugendliche? Sinus-Milieustudie U27, Düsseldorf 2008.



ten) auch den in den Medien gesetzten Themen und der dadurch erzeugten Aufmerksamkeit, wobei hier keine klaren Gesetzmäßigkeiten herrschen. Zwar gibt es tendenziöse Medien, einseitige Kampagnen, übelwollende Medienschaffende oder merkwürdige Mode-Trends, aber darin eine Verschwörung der Religionsgegner sehen zu wollen, ist unsinnig. Die Probleme der Kirchen und des Religionsunterrichts resultieren nicht aus den Manipulationen und Machenschaften der Medien. Sie gründen tiefer.

Was also hat in den Medien Aufmerksamkeit gefunden oder findet sie noch? Was könnte für unser Thema von besonderem Interesse sein? Ich möchte paradigmatisch drei Orte benennen, wo das Thema Religionskritik in jüngster Zeit medial besondere Aufmerksamkeit hervorgerufen hat: die Debatte um den ›neuen Atheismus‹, der Film ›Zeitgeist‹, der sich über die Videoplattform ›Youtube‹ verbreitet hat, und das Kino.

## 1 Dawkins und die Folgen: Atheistische Didaktik

Ein schönes Beispiel für mediale Aufmerksamkeitsphänomene ist die Debatte um den ›Neuen Atheismus‹, dessen Positionen nicht eben neu<sup>7</sup>, deren Breitenwirkung aber beträchtlich war (und ist), nicht zuletzt durch Bestseller wie Richard Dawkins ›Der Gotteswahn‹ und Christopher Hitchens ›Der Herr ist kein Hirte‹. Wer möchte schon (und vor allem als Jugendlicher) zu den hoffnungslos Dummen, von der Wissenschaft längst Widerlegten gehören, die noch an Gott glauben, oder als Gläubiger all das Unheil rechtfertigen müssen, das durch die Kirche angerichtet wurde?

Das von Michael Schmidt-Salomon und Helge Nyncke konzipierte Bilderbuch »Wo bitte geht's zu Gott?, fragte das kleine Ferkel: Ein Buch für alle, die sich nichts vormachen lassen«<sup>8,9</sup> generiert dieses Überlegenheits- und Wahrheitspathos bereits für Kindertagesstätten und die Grundschule. Schmidt-Salomon<sup>10</sup> verpackt die Thesen des ›Neuen Atheismus‹ in kindgerechter Form (oder das, was dafür gehalten wird) und thematisiert die Religionskritik so bereits im Kinderzimmer. Die Botschaft ist

7 Vgl. hierzu *Matthias Wörther*, *Kein Gott nirgends? Neuer Atheismus und alter Glaube. Orientierungen*, Würzburg 2008.

8 *Michael Schmidt-Salomon / Helge Nyncke*, *Wo bitte geht's zu Gott?, fragte das kleine Ferkel: Ein Buch für alle, die sich nichts vormachen lassen*, Aschaffenburg 2007.

9 Eine komplette Lesung des Bilderbuches durch Salomon und Nyncke mit eingeblendeten Bildern aus dem Buch findet sich in fünf Teilen auf Youtube, vgl.: <http://www.youtube.com/watch?v=cbYqzTna9lQ> (aufgerufen am 8.10.2011).

10 Zu Schmidt-Salomon vgl.: [http://de.wikipedia.org/wiki/Michael\\_Schmidt-Salomon](http://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Schmidt-Salomon) und <http://www.schmidt-salomon.de/>. Schmidt-Salomon ist auch Vorstandssprecher der Giordano Bruno Stiftung, vgl. <http://www.giordano-bruno-stiftung.de> (Links aufgerufen am 8.10.2011).



einfach und schnell zusammengefasst: Gott gibt es nicht. Seine Vertreter, seien es nun Rabbis, Pfarrer oder Muftis, verbreiten nichts als Angst. Naheliegende Klischees (Eucharistie als ›Menschenfresserei‹) werden platt ausgebeutet, Kirchen sind ›Gespensterburgen‹ usw. Die Moral dieser Geschichte lautet dann: »Der Gottesglaube auf dem Globus ist fauler Zauber, Hokuspokus.« Aber auch älteren Kindern bietet Schmidt-Salomon religionskritische Welterklärungen, so in seinem Buch ›Susi Neunmalklug erklärt die Evolution: Ein Buch für kleine und große Besserwisser‹<sup>11</sup>, dessen Kernaussagen in einem gut gemachten Werbetrailer auf Youtube<sup>12</sup> leicht zugänglich sind: Gott hatte Tomaten auf den Augen, sonst hätte er gesehen, dass seine Welt nicht gut ist. Und dem Lehrer empfiehlt Susi statt der Bibel-Lektüre Darwins ›Entstehung der Arten‹. Da das vierminütige Video die biblische Schöpfungsgeschichte sehr anschaulich mit der Evolutionslehre kontrastriert, den sich auf die Bibel beziehenden Religionslehrer als hoffnungslos desinformiert darstellt und gleichzeitig mit dem Pathos der objektiven Wahrheit der Wissenschaft auftritt, bietet es einen effektiven Einstieg in die Thematik. Die genannten Beispiele sind tendenziös, einseitig und schematisch, aber gerade deshalb als Kontrastfolien für Reflexionen über Religionskritik geeignet, zunächst für LehrerInnen, aber sicher auch als Elemente für den Religionsunterricht zumindest ab der 9. Klasse, sobald ein analysierender Zugriff möglich wird. Tatsächlich stellen diese Medien LehrerInnen (und SchülerInnen) vor die Aufgabe, nicht nur über Wirkungsfragen nachzudenken (Sind religionskritische Ferkel für Kinder problematischer als Geschichten über Schutzengel, Christkindlein und Weihnachtsmänner?), sondern sich auch der auf beiden Seiten verwendeten Klischees und Argumentationsstrategien bewusst zu werden. Und so ganz einfach sind die sich stellenden Fragen nicht zu beantworten: Wie vermittelt man angemessen, was die Rede vom ›Leib Christi‹ und seinem ›Blut‹ bedeutet, und das angesichts der nicht nur Kinder und Jugendliche in die Irre führenden Macht der Metaphorik? Und selbst wenn man Schöpfungsgeschichte und Evolutionslehre als gleichberechtigte, aber unterschiedliche Perspektiven auf die Wirklichkeit interpretiert: Steckt denn nicht trotzdem die Theodizee-Frage in beiden Modellen, auf die auch der atheistiche Monismus keine überzeugende Antwort besitzt?

11 Michael Schmidt-Salomon, *Susi Neunmalklug erklärt die Evolution: Ein Buch für kleine und große Besserwisser*, Aschaffenburg 2009.

12 <http://www.youtube.com/watch?v=X-j3I4kjHWI> (aufgerufen am 8.10.2011). Außerdem gibt es eine Website zum Buch, wo das Video ebenfalls abgerufen werden kann: <http://www.susi-neunmalklug.de> (aufgerufen am 12.11.2011).



## 2 Verschwörungstheorien ohne Ende: ›Zeitgeist – Der Film‹

Während Schmidt-Salomons Medien mit ihrem pädagogisch-missionarischen Ansatz ReligionslehrerInnen ziemlich vertraut vorkommen dürften (vergleichbare Mittel, falsche Botschaft), ist dem Phänomen ›Zeitgeist – Der Film‹<sup>13</sup> argumentativ deutlich schwerer beizukommen. Es handelt sich dabei um einen fast zweistündigen Film aus dem Jahr 2007, der sich bei Schülerinnen und Schülern großer Bekanntheit erfreut und ihnen jede Menge system-, gesellschafts-, religions- und kirchenkritische Argumente liefert. Ihn Punkt für Punkt korrigieren und richtigstellen zu wollen, dürfte ein Ding der Unmöglichkeit sein und ein bloß analytischer Zugriff seiner Wirkung auf die jugendliche Zielgruppe wahrscheinlich auch keinen Abbruch tun. In Wikipedia wird der Film wie folgt charakterisiert: »Zeitgeist ist ein von Peter Joseph produzierter Film, der mit den Mitteln eines Dokumentarfilms u.a. eine Reihe von Verschwörungstheorien rund um das Christentum, die Anschläge vom 11. September 2001 sowie die Verbindung zwischen Hochfinanz und Kriegswirtschaft aufgreift.«<sup>14</sup> Das entscheidende Stichwort hier lautet: Verschwörungstheorien<sup>15</sup>. Verschwörungstheorien sind zirkuläre Argumentationsmodelle, die Gegenargumente in Bestätigungen des eigenen Standpunkts umdeuten. Ihre Faszination besteht nicht zuletzt darin, dass sie als Offenbarungen verborgener und vertuschter Wahrheiten auftreten und denjenigen, der sie vertritt, mit Deutungsmacht, Wahrheitspathos und damit verbundenen Überlegenheitsgefühlen versehen können. ›Zeitgeist‹ verstärkt im Prinzip alle im populärtheologischen Diskurs der Öffentlichkeit meist schon vorhandenen Ansätze, die die Religionen, und vor allem das Christentum, als große Täuschungsmanöver der Mächtigen zur Unterdrückung des Volkes begreifen: Religion sei Betrug, die christliche Religion im Besonderen habe keinen eigenen Wert (sie leite sich aus der ägyptischen Mythologie ab), Jesus sei keine historische Gestalt, und die Kirche sei nichts anderes als eine Institution zur Erhaltung der Macht von wenigen. Nahezu zwangsläufig folgen dann die mit den Schlagworten ›Hexenprozesse‹, ›Finsteres Mittelalter‹, ›Inquisition‹ usw. verbundenen Assoziationen und alle einschlägigen Fakten aus der Geschichte des Christentums.

Sicher ist es auch eine Aufgabe des Religionsunterrichts allein schon durch die (zweifellos mühsame) Vermittlung von methodischem, histori-

13 Komplette in deutscher Fassung auf Youtube unter <http://www.youtube.com/watch?v=sh-9tHw6MPs>. Ebenfalls komplett eine zusätzliche Kompilation unter dem Titel ›Zeitgeist – Addendum‹: [http://www.youtube.com/watch?v=Vm9ntCNA\\_04](http://www.youtube.com/watch?v=Vm9ntCNA_04) und eine weitere Fortsetzung <http://www.youtube.com/watch?v=a1V5fhFSnhA>, die in religionskritischer Hinsicht allerdings nicht so ergiebig sind. Die Website des Autors findet sich unter <http://www.zeitgeistmovie.com/> (aufgerufen am 8.10.2011).

14 Vgl.: [http://de.wikipedia.org/wiki/Zeitgeist\\_\(Film\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Zeitgeist_(Film)) (aufgerufen am 8.10.2011).

15 Vgl. hierzu auch: Matthias Wörther, Betrugssache Jesus. Michael Baigents und andere Verschwörungstheorien auf dem Prüfstand, Würzburg 2006.



schem und theologischem Wissen, allzu naiven Geschichts- und Glaubensvorstellungen den Boden zu entziehen. Weit wichtiger scheint es jedoch, das durch Medien wie ›Zeitgeist‹ geweckte spekulative Interesse der SchülerInnen ernst zu nehmen<sup>16</sup>. Ihnen ist es (vor allem in der Pubertät) tatsächlich um umfassende, ›alles‹ (d.h. ihre Herkunft, ihr Leben, ihre Zukunft) erklärende Theorien zu tun. Der Hang zu ›Verschwörungstheorien‹ erklärt sich nicht allein aus der alterstypischen Anti-Haltung, sondern auch daraus, dass Religion als Deutung des individuellen Lebens im Gesamtzusammenhang von Welt und Wirklichkeit eher als enttäuschte Hoffnung und viel Kraft kostender Irrweg denn als neue Perspektiven eröffnender theoretischer wie lebenspraktischer Entwurf erfahren wird. Religionsunterricht muss sich deshalb auch als ein Ort verstehen, der den SchülerInnen Religion auf überzeugende Weise als einen umfassenderen und schlüssigeren Weltentwurf, d.h. als eine bessere Theorie der Geschichte, der Natur und des eigenen Lebens darlegen kann, als es Filme wie ›Zeitgeist‹ tun.

### 3 Jenseits von Monty Python: Bill Mahers ›Religulous‹

Das Stichwort ›Verschwörungstheorie‹ ließe sich jetzt im Horizont des Kinos und seiner Angebote ohne Weiteres mit einer Analyse der auf Dan Browns Bestsellern ›Da Vinci Code‹ und ›Illuminati‹ beruhenden Verfilmungen fortsetzen, wie überhaupt der Film kritisch wie affirmativ eine deutliche Affinität zu religiösen Motiven und Themen besitzt<sup>17</sup> und sie auch breitenwirksam transportieren kann<sup>18</sup>. Nicht zufällig ist ›Das Leben des Brian‹ von Monty Python im Leben der SchülerInnen weiterhin eine Art religionskritischer Klassiker, der gerne als Parodie von Jesusfilmen verstanden wird, tatsächlich aber vor allem davor warnt, irgendwelchen Gurus nachzulaufen. Seine Darstellungsmittel sind Satire, Humor, Ironie (und Klamauk), Mittel also, die schon immer dazu dienten, hohles Pathos, geistliche Herren und die Herrschenden auf die Schippe zu nehmen. Als jüngeres Beispiel aus diesem Genre kann ›Religulous‹<sup>19</sup> von 2008 dienen, ein quasidokumentarischer Film<sup>20</sup>, der sich einen Spaß dar-

16 Vgl. hierzu die Lehrermaterialien unter [http://www.filmabc.at/documents/02\\_Filmheft\\_Zeitgeist.pdf](http://www.filmabc.at/documents/02_Filmheft_Zeitgeist.pdf) (aufgerufen am 12.11.2011).

17 Vgl. in jüngster Zeit beispielsweise die Filme von Lars von Trier oder Terence Malicks ›Tree of Life‹.

18 Zu denken ist dabei etwa an Hollywoodproduktionen wie ›Bruce Almighty‹ oder ›Evan Almighty‹, die zwar letztlich Gott das letzte Wort lassen, aber in der Witzelei doch auch kritisches Potential erkennen lassen: Bruce will es besser machen als Gott.

19 In Teilen auf Youtube, vgl. Teil 1 unter <http://www.youtube.com/watch?v=UvW3y4g2rXA> (aufgerufen am 8.10.2011).

20 Überblicksinformationen unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Religulous> (aufgerufen am 8.10.2011).



aus macht, Gläubige aller Couleur mehr und weniger gelungen vorzuführen und dem Gelächter preiszugeben. Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten, und die Argumentationsstrategie von ›Religulous‹ hält an vielen Stellen einer kritischen Betrachtung nicht stand, aber dennoch bringt der Film immer wieder ein zentrales Problem von SchülerInnen auf den Punkt. Religiöse Autorität ist oft nicht unbedingt mit entsprechender Kompetenz verbunden. Es wird Ehrfurcht, Zustimmung oder sogar Gehorsam gegenüber Positionen, Personen oder Autoritäten erwartet, ohne dass diese Forderungen glaubwürdig begründet würden. Oft wird diese Begründung unter Berufung auf einen höheren Sinn sogar generell verweigert. ›Religulous‹ funktioniert auch nach dem Prinzip ›Des Kaisers neue Kleider‹, indem er an Religion und ihren Ausdrucksformen offensichtlich macht, was alle wahrnehmen, aber oft nicht zu sagen wagen. Da ›Religulous‹ formal eine Reihung von Situationen, Interviews und polemischen Thesen darstellt, eignet er sich gut, um im Unterricht an einzelnen Ausschnitten zu arbeiten. Einen ersten Zugriff auf die Vielfalt der angesprochenen Themen erlaubt das Presseheft<sup>21</sup>.

#### 4 Aufgaben und Perspektiven

Während ›Religulous‹ allerdings noch ein gewisses Niveau wahrt, ist in der Comedy-Szene, wie sie sich in den Privatsendern des Fernsehens darstellt, alles kritische Potential längst hinter öden Klischee-Witzen verschwunden (was Schüler nicht hindert, das ausgesprochen lustig und unterhaltsam zu finden). Man muss Geschmacklosigkeiten, die religionskritisch daherkommen, nicht goutieren, aber man sollte sie auch nicht als wirksame Angriffe auf die Religion überbewerten. In der offenen und multiperspektivischen Medienwelt, in der wir leben, ist das Gefälle zwischen (autoritätsbewehrter) Religion und (tendenziell bekämpfter) Religionskritik verschwunden: Das Internet stellt strukturell alle Informationen, Meinungen und Standpunkte auf gleicher Ebene dar, und das ist gut so. Öffentlichkeit hat sich endgültig in einen Basar der Meinungen und Weltanschauungen verwandelt und der Hoffnung Raum gegeben, dass die Auseinandersetzung über Bedeutung, Wahrheit und Wert von Religion und Religionen breit, auf Argumente gegründet, in Anerkennung der Vielfalt und Unterschiedlichkeit und jenseits von Autoritäts- und Machtspielen stattfinden kann. Wie die Beispiele gezeigt haben, sind Theologie und Religionspädagogik durch die Medien und ihre Religionskritik ganz neu gefordert. Klar dürfte dabei auch eines sein: Berufung auf religiöse Gefühle, emotionale Abwehrreaktionen oder gar Gewalt wie im Fall der dänischen Mohammed-Karikaturen sind kontraproduktiv. Auch in diesem Fall könnte der Religionsunterricht ein Ort

21 Abrufbar unter <http://hpd.de/files/Religulous%20Presseheft.pdf> (aufgerufen am 12.11.2011).



sein, wo Kontroversen in das Licht einer Wahrheit gesetzt werden, die sich von sich her oder gar nicht durchsetzt.

Dr. Matthias Wörther ist Leiter der Fachstelle »medien und kommunikation« der Erzdiözese München und Freising.